

---

# Fachbibliografien als Mehrwert-Informationsdienste der Sportwissenschaft

Jürgen Schiffer

## 1 Einführung

Im Bereich Literaturdokumentation des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp) wurden in den vergangenen Jahren mehrere Bibliographien zu unterschiedlichen sportwissenschaftlichen Schwerpunktthemen erstellt. Bei diesen Bibliografien handelt es sich entweder um vervielfältigte Manuskripte, die nur direkt beim Bundesinstitut erhältlich sind (z.B. BREJCHA 1999 und KLOOCK 2000) oder innerhalb der BISp-Schriftenreihe „Wissenschaftliche Berichte und Materialien“ erschienene, über den Buchhandel beziehbare Veröffentlichungen (z.B. SCHIFFER 2000 und 2001). Diese Bibliografien sind einerseits – zumindest im Kern – aus der Literaturdatenbank SPOLIT des BISp hervorgegangen, stellen jedoch andererseits eine Ergänzung dieser Datenbank dar und sind daher als Mehrwert-Informationsdienste zu verstehen. Im Folgenden soll erläutert werden, wodurch der Mehrwert dieser Informationsprodukte gegeben ist. Um jedoch bestimmen zu können, worin genau ihr Mehrwert liegt, ist es zunächst erforderlich, die Begriffe Bibliografie, Fachbibliografie, Titelbibliografie, annotierte und kommentierte Bibliografie sowie Dokumentation und schließlich Mehrwert-Informationsdienste zu definieren und voneinander abzugrenzen.

## 2 Begriffsbestimmungen

Der Begriff Bibliografie bedeutete bis ins 18. Jahrhundert das Abschreiben, mitunter auch das Schreiben von Büchern. Erst relativ spät wandelte der Begriff seine Bedeutung zu Wissen vom Buch oder Bücherkunde. Heute bezeichnet der Begriff Bibliografie nur noch ein Verzeichnis literarischer Erzeugnisse, unabhängig von deren Vorhandensein in einer Bibliothek (deren Bestand in einem so genannten Bibliothekskatalog verzeichnet ist) (vgl. REHM 1991, 25f).

Bibliografien werden u.a. wie folgt differenziert:

- ? nach der äußeren Erscheinungsform in selbständige und unselbständige („versteckte“) Bibliografien (z.B. als Anhang zu einem Sammelwerksbeitrag oder Zeitschriftenaufsatz),
- ? nach dem Inhalt in Allgemein- oder Fachbibliografien (bei denen es sich meist um Auswahlbibliografien handelt),
- ? nach der Herkunft des bibliographierten Materials in nationale und internationale Bibliografien und

? nach der Art der Beschreibung des bibliographierten Materials in Titelbibliografien oder annotierte, d.h. mit inhaltlichen Zusammenfassungen versehene Bibliografien.

Angesichts dieser Differenzierungen sind die vorliegenden Bibliografien des BISp in einem ersten (noch unvollständigen) Ansatz als selbständige, internationale, annotierte Fachbibliografien zu charakterisieren. Sofern diese Merkmale als ausreichend erachtet werden, lassen sich derartige Bibliografien durch den gezielten Einsatz von Deskriptoren bzw. Deskriptorenkombinationen mit relativ geringem Aufwand aus existierenden sportwissenschaftlichen Literaturdatenbanken zu unterschiedlichen Spezialthemen erstellen.

Bei der Dokumentation handelt es sich um eine Dienstleistung, die darauf abzielt, Dokumente zu sammeln, zu registrieren, zu klassifizieren, zu erschließen und Interessierten in der Regel über eine Datenbank zur Verfügung zu stellen. Das wesentliche und charakteristische Element einer Dokumentation ist das Erschließen von Dokumenten, d.h. „der Akt, ‚aus den Publikationen die nützlichen Elemente herauszulösen‘“ (GODET 1978, 407). Bei der Erschließung handelt es sich konkret um die inhaltliche Verdichtung einer Publikation in Gestalt sogenannter Deskriptoren (Schlagwörter), die die Publikationen beschreiben und damit recherchierbar machen, und eines Kurzreferates (Abstract).

Unter Mehrwert-Informationsdiensten werden Dienste verstanden, die über das reine Vermitteln von Information (Basisdienst) hinausgehen. Die auch im Deutschen durchaus verwendete englische Bezeichnung für derartige Dienste lautet *value-added service* und wird wie folgt definiert: „service that provides information and expands or quantifies it, or evaluates its relevance“ (KEENAN/JOHNSTON 2000, 250).

Unter Berücksichtigung dieser Definitionen handelt es sich bei einer Bibliografie im Vergleich zur Dokumentation nicht grundsätzlich um einen Mehrwert; vielmehr bedeutet umgekehrt die Dokumentation, da sie die Dokumente inhaltlich erschließt, zumindest gegenüber einer bloßen Titelbibliografie in jedem Fall einen Mehrwert. Dies zeigt sich auch darin, dass die Dokumentation allgemein als Weiterentwicklung der Bibliografie verstanden wird (siehe z.B. FRANK 1978). Da die Dokumentation somit der Bibliografie übergeordnet ist, ist jeder Nutzer einer Literaturdatenbank zumindest theoretisch in der Lage, Bibliografien zu bestimmten Fragestellungen selbst aus der Datenbank abzuleiten. Eine notwendige Voraussetzung ist natürlich eine dokumentarisch und fachlich exakte sowie stringente Indexierung (Verschlagwortung) des Datenbankmaterials sowie der Einsatz einer kompetenten Suchstrategie und ein gewisses technisches Know-how im Umgang mit dem Computer und der Retrieval-Sprache.

Aus all dem folgt zusammenfassend, dass es sich bei einer aus einer Literaturdatenbank abgeleiteten Fachbibliografie nicht per se um einen Mehrwert handelt – sieht man einmal da-

von ab, dass bereits die unmittelbare Nutzungsmöglichkeit einer derartigen Bibliografie, ohne vorher selbst die Daten recherchiert, heruntergeladen und evtl. redigiert zu haben, als Mehrwert aufgefasst werden könnte (vgl. SCHMIDT 1991, 447). Der eigentliche Mehrwert der Bibliografien des BISp beruht jedoch auf anderen Merkmalen.

### 3 Bibliografien als echte Mehrwert-Informationsdienste

Die vom BISp herausgegebenen Bibliografien heben sich durch folgende Merkmale von bloßen Datenbankauszügen ab:

- (1) Die Bibliografien enthalten in der Regel mehr Literaturdokumente zu dem gewählten Thema als die als Basis zunächst herangezogene(n) Datenbank(en) (quantitativer Mehrwert).
- (2) Die Daten werden einer so genannten strukturellen Transformation unterzogen (vgl. SCHMIDT 1991, 447).
- (3) Abstracts werden unter Berücksichtigung der speziellen thematischen Ausrichtung der betreffenden Bibliografie zum Teil neu erstellt, oder es werden bereits vorliegende Abstracts entsprechend akzentuiert.
- (4) Die Bibliografien sind nicht nur annotiert, sondern auch kommentiert.

Zu Punkt (1): Zwar sollten Literaturdatenbanken möglichst aktuell und vollständig sein, dies lässt sich jedoch erfahrungsgemäß schon aufgrund der die Personalkapazitäten meist weit übertreffenden Literaturflut und insbesondere unter Berücksichtigung aller möglichen an die Datenbank zu richtenden Fragestellungen im dokumentarischen Arbeitsalltag kaum realisieren. So fallen Dokumentationslücken gerade bei einer gezielten, d.h. auf einen thematischen Teilaspekt fokussierten Fragestellung besonders auf. Diese Lücken werden im Prozess der Bibliografieerstellung geschlossen durch

- ? die systematische Suche in weiteren themenrelevanten Literaturdatenbanken (z.B. MEDLINE) und Bibliothekskatalogen (z.B. im Online Public Access Catalogue – OPAC – der Zentralbibliothek der Sportwissenschaften der Deutschen Sporthochschule Köln),
- ? die Auswertung von ‚versteckten‘ Bibliographien im Anhang zu vorliegenden themenrelevanten Zeitschriftenaufsätzen und Monographien,
- ? die Auswertung themenrelevanter Sammelbände und Kongressberichte, die bislang nur als Gesamtwerk in der Datenbank nachgewiesen waren,
- ? die zusätzliche Suche nach einschlägigen Quellen im Internet.

Nebenbei sei bemerkt, dass sich im Erkennen und Schließen von Literaturlücken auch die fachliche Kompetenz eines sportwissenschaftlichen Dokumentars zeigt, gemäß der Devise: Ein versierter Fachdokumentar weiß nicht nur, was in einer Datenbank enthalten ist, sondern insbesondere auch, was in ihr (noch) nicht enthalten ist, aber unbedingt hineingehört.

Zu Punkt (2): Unter der strukturellen Transformation der Daten einer Bibliografie ist ihre Systematisierung zu inhaltlichen Teilblöcken zu verstehen. Es handelt sich bei den vom BISP erstellten Bibliografien mithin um inhaltlich strukturierte Bibliografien, die dem Nutzer einen gezielten Zugriff auf thematische Teilaspekte ermöglichen. Damit dieser Mehrwert nicht auf Kosten der alphabetischen Suchmöglichkeit nach Autorennamen erfolgt, werden die Bibliografien durch ein alphabetisches Autorenregister ergänzt, in dem – und hierbei handelt es sich um einen weiteren Mehrwert – auch die nicht an erster Stelle stehenden Autoren von Publikationen mit mehrfacher Autorenschaft gezielt recherchierbar sind.

Zu Punkt (3): Es ist verständlich, dass im Abstract einer Publikation in Abhängigkeit von der Fragestellung oder Sichtweise, mit der man sich der betreffenden Publikation nähert, unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte zu setzen sind. So ist beispielsweise ein Kapitel zur ethischen Problematik des Dopings aus einer grundsätzlich übergreifenden Dopingpublikation besonders ausführlich zu referieren, wenn diese Publikation in eine Bibliografie zu sozialwissenschaftlichen und philosophischen Aspekten des Dopings einfließen soll. Medizinisch orientierte Kapitel aus demselben Buch verdienen hingegen in diesem Fall allenfalls am Rande Erwähnung. Für eine allgemeine sportwissenschaftliche Literaturdatenbank sollte das Abstract desselben Buches jedoch möglichst alle Kapitel gleich ausführlich behandeln. Spezifizierung kann in diesem Zusammenhang auch bedeuten, dass man ein bestimmtes Kapitel aus einer Monographie mit einem eigenen Abstract versieht und als unselbständige Publikation in die betreffende Fachbibliografie aufnimmt.

Zu Punkt (4): Die Notwendigkeit kommentierter Bibliografien wurde bereits von dem Pionier der Bibliografie und Dokumentation auf dem Gebiet des Sports und der Sportwissenschaft, Josef RECLA, erkannt. Er schrieb: „Gradmesser einer guten bibliographischen Arbeit sind wissenschaftlich-geistige Durchleuchtung und kritische Wertung der Inhalte. Sie stellen den Fortschritt in der bibliographischen Arbeit dar und erheben die früher vielfach handwerklich geleistete Arbeit zu einer von den Wissenschaftlern anerkannten wissenschaftlichen Disziplin.“ (RECLA 1962, 33)

Ein guter Kommentar zu einer Bibliografie

- ? verdeutlicht die Entwicklung des themenrelevanten wissenschaftlichen Diskurses und hebt Schwerpunkte hervor,
- ? arbeitet durch eine international vergleichende Betrachtung der Literaturentwicklung evtl. nationale Unterschiede in der wissenschaftlichen Behandlung eines bestimmten Themas heraus,
- ? deckt evtl. Widersprüche innerhalb des themenbezogenen Diskurses auf und
- ? macht insbesondere auf noch bestehende Forschungsdefizite aufmerksam.

Insbesondere die zuletzt genannten Merkmale machen den Mehrwert der vom BISp erstellten Bibliografien zu ausgewählten aktuellen Themen der Sportwissenschaft aus. Nur unter diesen Bedingungen vermögen Fachbibliografien – um mit RECLA zu sprechen – „die wissenschaftliche Arbeit zu intensivieren“ (RECLA 1964, 26) und im optimalen Fall sogar „eine Art Lenkungsfunktion für die weitere Forschung auszuüben“ (RECLA 1962, 34).

#### **4 Fazit**

Es sollte in diesem Beitrag herausgestellt werden, dass nicht jede aus einer Literaturdatenbank erstellte Fachbibliografie bereits automatisch einen echten Mehrwert darstellt. Hierfür sind vielmehr bestimmte Bedingungen erforderlich, die die Bibliografien erfüllen müssen. Neben den genannten sind auch noch weitere Bedingungen denkbar, wie z.B. die Ergänzung bloßer Literaturdaten durch Forschungsprojektdaten (wie z.B. bei KLOOCK 2000 und SCHIFFER 2000), Daten zu audiovisuellen Medien etc. Derartige, erweiterte Bibliografien verdienen dann in Anlehnung an KUHLEN (2001) die Bezeichnung Dossier (was ursprünglich soviel wie „Aktenbündel“ bedeutet). Nicht zu vergessen ist in diesem Zusammenhang auch, dass die für eine bestimmte Spezialbibliografie zusätzlich erfassten oder modifizierten Daten wieder in die Literaturdatenbank, aus der die Rohfassung der betreffenden Bibliografie erstellt wurde, einfließen sollten. Insofern kann auch die Literaturdatenbank selbst, aus der die Bibliografie zunächst abgeleitet wurde, von der Erstellung möglichst vieler Spezialbibliografien wiederum profitieren. Das heißt, auch sie wird durch den in gewissen zeitlichen Abständen immer wiederholbaren Prozess der Bibliografieerstellung für ihre Nutzer immer wertvoller.

Das BISp ist bestrebt – gemäß seines Slogans „Wir helfen dem Sport“ – solche Mehrwertdienste zum Nutzen der im Sport Tätigen zu schaffen.

#### **5 Literaturhinweise**

BREJCHA, S.: Russischsprachige Leichtathletikliteratur aus den Literaturdatenbanken SPOLIT und SPOWIS. Eine kommentierte Bibliographie. Köln 1999

FRANK, P.R. (Hrsg.): Von der systematischen Bibliographie zur Dokumentation. Darmstadt 1978

GODET, M.: Dokumentation, Bibliotheken und Bibliographie. In: FRANK, P.R. (Hrsg.): Von der systematischen Bibliographie zur Dokumentation. Darmstadt 1978, 405-415

KEENAN, S.; JOHNSTON, C.: Sconcise Dictionary of Library and Information Science. Second Edition. London et al. 2000

KLOOCK, W.: Sozialwissenschaftliche/pädagogische Aspekte des Kinder- und Jugendleistungssports unter besonderer Berücksichtigung der techno-kompositorischen

Sportarten Kunstturnen, Sportgymnastik und Eiskunstlauf. Eine kommentierte Auswahlbibliographie. Köln 2000

KUHLEN, R.: Mehrwerteffekte computerunterstützter Kommunikation. Berlin 2001. URL: <http://www.ib.hu-berlin.de/~kuhlen/KOMM01>

RECLA, J.: Bibliographie und Dokumentation in der Wissenschaft der Leibesübungen. Wissenschaftliche Zeitschrift der Deutschen Hochschule für Körperkultur 5 (1963), Sonderheft (Internationale Arbeitstagung für Bibliographie und Dokumentation der Sportwissenschaft 8.-13. Oktober 1962 in Leipzig), 33-40

RECLA, J.: Sinn und Bedeutung einer Bibliographie. In: GROLL, H.; TSCHERNE, F. (Zusammenstellung): Idee und Gestalt der Leibeserziehung von heute (Gesammelte Aufsätze). Wien, München 1964, 24-29

REHM, M.: Lexikon Buch, Bibliothek, Neue Medien. München et al. 1991, 25-28 (Stichwort „Bibliographie“) und 94-95 (Stichwort „Dokumentation“)

SCHIFFER, J.: Aktuelle Beiträge zur Talentforschung. Eine kommentierte Auswahlbibliographie für den Zeitraum von 1991 bis 2000. 2. Aufl. Köln 2000 (=Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft; Bd. 2000,11)

SCHIFFER, J.: Beiträge zu historischen, philosophischen und sozialwissenschaftlichen Aspekten des Dopings. Eine kommentierte Bibliographie. Köln 2001 (=Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft; Bd. 2001,14)

SCHMIDT, R.: Funktionale Dienste. In: BUDER, M; REHFELD, W.; SEEGER, T. (Hrsg.): Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation. Ein Handbuch zur Einführung in die fachliche Informationsarbeit [...]. 3., völlig neu gefasste Ausgabe. München et al. 1991, 440-461